Mönche und Klöster im tibetanischen Grenzgebiet

Autor(en): **Pott, P.H. / Köchli, P.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern**

Band (Jahr): **42 (1953-1954)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-323652

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mönche und Klöster im tibetanischen Grenzgebiet

Vortrag von Herrn Dr. P. H. Pott, Rijksmuseum foor Volkerkunde, Leiden, Holland, am 19. März 1954
Gemeinsame Veranstaltung des Berner Zirkels für Praehistorie, Ethnologie und Anthropologie, der Berner Kulturfilmgemeinde, der Schweiz. Gesellschaft für Asienkunde und der Geographischen Gesellschaft Bern

Auf seinen Forschungsreisen im nordwestlichen, tibetanischen Grenzgebiet bemühte sich der Vortragende, die Zusammenhänge zwischen Religion, künstlerischer Ausgestaltung der Tempel und den Tänzen zu klären, da dies anhand der europäischen Museumsstücke, die stets nur Fragmente sind, unmöglich ist.

Die Klöster liegen meistens auf Kuppen, die teilweise nur schwer zugänglich sind. In der Mitte des Klosters ist stets der Tempel, der überall die gleiche Raumgestaltung aufweist. Im Hintergrund steht immer ein Schrein mit vielen Fächern, die nach einem bestimmten Göttersystem angeordnet sind. Davor befinden sich in der Regel einige Tische für Opfergaben. Die Seitenwände sind mit Gemälden bedeckt. Fast jedes Kloster besitzt auch eine grössere Sammlung religiöser Werke und natürlich eine reiche Auswahl an Tanzmasken und Kleidern. Das Glück war Dr. Pott hold, indem er einem sogenannten Teufelstanz beiwohnen und ihn filmen durfte. Dieser Tanz, der bis jetzt in Europa als ein Tanz der Dämonen aufgefasst worden ist, muss nun zu den religiösen Mysterientänzen eingereiht werden. Er erinnert an die Gewinnung Tibets für den Buddhismus und wird einmal im Jahr getanzt, nämlich am zehnten Tag des fünften Monats. Alle Schritte, Gebärden und der ganze Ablauf der Handlung sind genau vorgeschrieben. Es wird darin dargestellt, wie ein buddhistischer Mönch nach der Gewinnung grösserer, übernatürlicher Kräfte, als sie der tibetanische König besitzt, diesen umbringt. Die Figur des Königs wird dabei mit acht verschiedenen Waffen je drei Mal durchstossen. Der gesamte Vorgang wiederholt sich jeweils in Gegenwart von Dämonen. Zuletzt durchstechen auch die acht Dämonen die Königsfigur, worauf sie zerstückelt wird. Dann folgt der eigentliche Siegestanz, während welchem der Gott der Unterwelt die sündige Seele des Königs abholt. Schliesslich muss die Kraft des Mönches, der durch einen Schwarzhutpriester wiedergegeben wird, neutralisiert werden; denn die höhere magische Potenz ist für ihn und das Kloster gefährlich. Der Priester verliert die zusätzlichen Kräfte, indem er die acht Waffen ins Feuer wirft. Durch die Untersuchungen Dr. Potts ist es gelungen, einen missverstandenen Tanz in seiner wahren Bedeutung zu zeigen und Licht in eine Seite des eigenartigen lamaistischen Buddhismus zu bringen.

P. Köchli